

Der Labrador – ein einfacher Erst- und Familienhund

Lieb ist er. Leichtführig. Gemütlich. Verspielt. Ein lebhafter Kumpel für die Kinder, aber dennoch ausgeglichen. Anhänglich, verschmüsst und mit ausgeprägtem «will to please» ist so ein Labrador ausgestattet. Aggressionen? Diese sind dem Labrador Retriever gänzlich fremd, er liebt Artgenossen und Menschen gleichermaßen. Mittlerweile gibt es diese Rasse in fast allen erdenklichen Farben, was sie neben all den tollen charakterlichen Eigenschaften auch zu einem optischen Hingucker macht. Der perfekte Hund also für Neuhundebesitzer, junge Familien, Rentner und alle, die einen einfachen, leicht zu erziehenden Hund haben möchten.

VON GABRIELA FREI GEES

So oder ähnlich steht es in unzähligen Hunderassebüchern und auf unzähligen Seiten über die Rasse im Internet. In erster Linie wurde der Labrador ursprünglich, wie die meisten Hunderassen, für die Arbeit gezüchtet und eingesetzt. Die Wurzeln des Labrador Retrievers liegen in Neufundland an der kanadischen Küste, wo die Hunde die Fischer bei der Arbeit unterstützten. Im frühen 19. Jahrhundert wurden die wasserliebenden und apportierfreudigen Hunde als Jagdbrauchshunde nach Grossbritannien geholt und haben seither eine lange Tradition in Europa. Noch heute wird der Labrador vielseitig als Gebrauchshund eingesetzt, und nicht umsonst eignet er sich hervorragend zum Blindenführhund, Rettungshund oder Drogensuchhund.

Wenn man sich die Geschichte des Labradors anschaut, dann dürfte klar sein, dass er nicht ganz so einfach gestrickt ist, wie er gerne dargestellt wird. Er wird viel zu oft unterschätzt und die Euphorie der Neuhundebesitzer verfliegt ob so viel Distanzlosigkeit, Aufdringlichkeit und nicht enden wollender Energie, die der Labrador gerne mitbringt. Wir haben sehr viele Kunden mit Labradoren, die weder leichtführig und ausgeglichen noch frei von aggressivem Verhalten sind. Sprich, sie können sich durchaus benehmen wie die Axt im Walde. Auch den «will to please» sucht man bei so manchem Exemplar vergebens und sieht stattdessen den imaginären Stinkefinger, wenn man etwas von ihm möchte.

Gerade auch Labradore aus der Showlinie haben es teilweise in sich und testen Grenzen so beharrlich aus, dass sie ihre Hundemenschen manchmal an den Rand des Wahnsinns treiben. Von angeborener Impulskontrolle keine Spur. Frauen und Herrchen werden an der Leine gnadenlos hinterhergeschleift, ohne Rücksicht auf Verluste. Anpöbeln von Artgenossen an der Leine scheint auf den ersten Blick auch keine Erfindung des Labradors zu sein. Dass so ein herziger Labi Zähne fletschend und auf zwei Beinen in der Leine hängt, kann jedoch durchaus vorkommen. Die Besitzer desillusio-



Labradore gelten allgemein als pflegeleicht. Das heisst jedoch nicht, dass sie weder Erziehung noch Beschäftigung benötigen.

niert und dem idyllischen Bild eines harmonischen Spaziergangs als Mensch-Hund-Team beraubt.

Wenn dann noch die tägliche sinnvolle Beschäftigung für den Labrador ausbleibt, ist es eine Frage der Zeit, bis sich unerwünschtes Verhalten manifestiert und festigt. Die Wahl eines Labradors ist also keinesfalls ein Garant dafür, dass im Haushalt mit Hund Friede-Freude-Eierkuchen-Stimmung aufkommt. Auch ein Labrador ist ein Hund und braucht eine konsequente Erziehung und ein Familienoberhaupt, das ihm einen Rahmen gibt.

Meine Empfehlung: Bei der Wahl einer bestimmten Rasse sollte man sich nicht zu sehr auf die allgemeingültigen Rassebeschreibungen stützen, sondern sich stattdessen mit diversen Menschen, die bereits mehrere solcher Hunde gehalten haben, unterhalten. Idealerweise lernt man auch einige Hunde mit unterschiedlicher Herkunft kennen, um sich ein möglichst vielfältiges Bild der Wunschrasse machen zu können.

GABRIELA FREI GEES ist Inhaberin und Expertin Mensch-Hund von eDOGcation, Bildungszentrum für Hundeerziehung, edogcation.ch.